

Verordnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., für 5 Palt 25 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 26. März 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Erlaß an die Herren Ortsvorsteher, betr. das Militär-Erlassgeschäft und den Eintritt junger Leute in die Unteroffizierschulen und in die Unteroffizierschulen.

Auf die in der Beilage zum „Staatsanzeiger für Württemberg“ Nr. 61 abgedruckte Bekanntmachung des Königl. Oberrekrutierungsrats in obigem Betreff vom 4. d. M. wollen die Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Den 22. März 1913.

Regierungsrat Binder.

Die Ortsbehörden

werden bezüglich des diesjährigen Impfgeschäfts zur genauen Ausführung der ihnen durch Minist.-Verfügung vom 6. Dezember 1899, Reg.-Bl. S. 1093, insbesondere deren Anlage A zugewiesenen Obliegenheiten angehalten; vgl. Min.-Erl. v. 24. Februar 1913, Min.-Amtsbl. S. 73.

Calw, den 22. März 1913.

A. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Der Balkankrieg.

Eine Entspannung, ein erleichterndes Aufatmen geht durch die Nationen im Hinblick auf die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan. Durch die gestern mitgeteilten Beschlüsse der Botschaftervereinigung in London, die Unterlagen schaffen, auf denen nach den neuesten Meldungen die Balkanstaaten, voran Bulgarien, zu neuen Friedensverhandlungen bereit sind, ist ein sehr wesentlicher Schritt zugunsten der Beendigung des Krieges getan. Auf dem Kriegsschauplatz selbst scheint es, daß die Bulgaren gestern noch einen greifbaren Erfolg vor Adrianopel erzielt. So berichtet wenigstens die „Agence Bulgare“ aus Sofia unterm 25.:

Heute früh wurde vor Adrianopel der Generalsturm auf allen Sektoren gegen die vorgeschobenen Positionen der Türken und alle befestigten Punkte unternommen. Der Ostsektor wurde im Sturm genommen.

Den Lauf der diplomatischen Aktionen hemmt diese einzelne, militärisch vielleicht wichtige Ereignis nicht. Möglich, daß die Bulgaren ihre Forderungen dann höher schrauben, wenn es ihnen gelingen würde, Adrianopel noch vor dem voraussichtlich kommenden Waffenstillstand zu nehmen, aber selbst dann dürften sie kaum durchdringen. In den Bereich des den Balkanstaaten von der Botschafterkonferenz zugesprochenen seitherigen türkischen Strichs fallen auch die Städte Adrianopel, Kirtilisse usw., so daß eine geographische Hauptforderung Bulgariens an sich schon erfüllt ist. — Heikel lagen dann die Verhältnisse bezüglich der Haltung Oesterreich-Ungarns und Russlands in der albanischen Frage. Die Botschafterkonferenz hat auch hier Klarheit geschaffen. Rußland hat jetzt nämlich seine unbedingte Zustimmung dazu gegeben, daß Skutari unter allen Umständen Albanien zufalle, und Oesterreich-Ungarn hat dafür seinen Widerspruch gegen die Zuteilung Dschafowas an Serbien aufgegeben, dafür aber das Zugeständnis erhalten, daß die religiöse und nationale Freiheit der nichtorthodoxen Bevölkerung des gesamten Montenegro und Serbien zufallenden Gebiets durch internationale Bürgschaften sichergestellt werde. — Die Spannung zwischen Oesterreich und Montenegro, die sehr gefährliche Keime für den Krieg unter den europäischen Staaten in sich barg, löst sich durch das Nachgeben des kleinen Montenegro nun gleichfalls. Die montenegrinische Regierung hat zwar den Vertretern der Großmächte eine Zirkularnote übermittelt, worin sie gegen das Verlangen Oesterreich-

Ungarns, die Operationen vor Skutari einzustellen, bis die dortige Zivilbevölkerung die Stadt verlassen könne und gegen die Drohung mit Zwangsmaßnahmen, falls Montenegro diesem Verlangen nicht entsprechen würde, Protest erhebt. Montenegro erklärt ferner, diese Forderung Oesterreich-Ungarns als Verletzung der Neutralität zu betrachten. Die montenegrinische Regierung erklärt aber weiter in ihrer Note, daß sie aus Menschlichkeitsgefühl und, um dem einstimmigen Wunsche der Mächte nachzukommen, beim Kommandanten von Skutari die notwendigen Schritte unternehmen werde, um den Abzug der Zivilbevölkerung zu ermöglichen. Zu diesem Behuf hat sich ein Parlamentär nach Skutari begeben. — Der Protest wird wertlos, nachdem Rußland nicht mehr hinter Montenegro steht und mit sämtlichen Großmächten einig geht. Zudem ist zu erwarten, daß mit der sicherlich nun bald vor sich gehenden Räumung der Albanien zugesprochenen Gebiete der Abzug der Zivilbevölkerung aus Skutari gegenstandslos wird. Der Forderung auf Untersuchung der Vorfälle in Dschafowa und der Intervention eines Vertreters Oesterreich-Ungarns hat die montenegrinische Regierung gleichfalls stattgegeben. Die Protestnote der montenegrinischen Regierung gegen die Forderung der Monarchie betr. die Einstellung der Beschickung von Skutari ist der montenegrinischen Regierung von dem österreichisch-ungarischen Gesandten wieder zugestellt worden.

Unmittelbar vor Drucklegung dieser Nummer geht noch folgende Meldung ein:

Sofia, 26. März. (Telegr.) Bei Tagesanbruch bemächtigten sich die Bulgaren nach einem kühnen Angriff der ganzen Ostfront der Festung Adrianopel mit 7 Forts, wo sie jetzt eine feste Stellung innehaben.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 26. März 1913.

b. Volksschulpflicht. Ueber die Volksschulpflicht der in Württemberg wohnenden Reichsausländer spricht sich ein Erlaß des katholischen Oberschulrates folgendermaßen aus: Die in Württemberg sich aufhaltenden Reichsausländer können nicht mit Zwangsmaßnahmen gehalten werden, ihre Kinder in die inländische Volksschule zu schicken. Die Verhängung von Geldstrafen ist daher bei Schulversäumnissen solcher Kinder ausgeschlossen. Da es aber erwünscht ist, daß auch diese Kinder die inländische Volksschule regelmäßig besuchen, sollte seitens der Schulvorstände bei den Eltern der Kinder auf juratorischem Weg auf geordneten Schulbesuch hingearbeitet werden, indem man einerseits darauf hinweist, welche Nachteile für die Kinder aus dem Nichtbesuch der Schule entstehen, andererseits darauf, daß die Kinder von Ausländern bei unregelmäßigem Schulbesuch aus der Schule ausgeschlossen werden können.

b. Schwäbische Gedenktage. Am 24. März 1795 ist in dem Weiler Holzhausen (Gemeinde Eschach, O.-A. Gaildorf) der nachmalige Bischof von Rottenburg, Dr. Lipp, geboren. — Am 25. März 1582 verzehrte ein Brand in Seitingen (O.-A. Tuttingen) 54 Gebäude. — Am 26. März 1537 ist in Backnang der Theologe Johs. Magirus geboren; er starb als Probit in Stuttgart im Jahre 1614. — Am 27. März 1799 besetzten die französischen Generale Soult und St. Cyr Rottweil, Schwenningen, Lauffen und Schömberg mit ihren Truppen. — Am 28. März 1793 war in Oberndorf a. N. das Hauptquartier des Prinzen Condé. — Am 30. März 1530 wurde in Stuttgart der aus Augsburg vertriebene wieder-täuferische Prophet und Rürchner Augustin Bader enthauptet und verbrannt. Er hatte in der Mühle zu Lautern (Gde. Wipplingen, O.-A. Blaubeuren)

einen Anhang von Gläubigen gesammelt und hielt sich dort auf, bis ihn der Müller verriet. — Am 31. März 1519 bemächtigten sich die Truppen des schwäbischen Bundes der Stadt Göppingen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Donnerstag und Freitag ist zunächst meist trockenes, neuerdings mit Nachfrösten verbundenen, tagsüber mildes, dann aber zu neuen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Stammheim, 25. März. Der von hier stammende, in Schramberg beschäftigte ledige Fabrikarbeiter Wilhelm Schütz wurde am Ostermontag nachts von dem 48 Jahre alten verwitweten Steinbrecher Borgo aus Zugliano im Gasthaus zur Linde durch mehrere Messerstiche in Brust, Hüfte und Füße lebensgefährlich verletzt. Schütz mußte ins Krankenhaus in Schramberg gebracht werden; er ist 30 Jahre alt. Der Täter wurde verhaftet.

Nagold, 25. März. Eine Hochzeit ohne Braut fand kürzlich in einem Orte des Oberamts statt. Da Tags zuvor der Storch angekommen war, mußte die Braut auf die Hochzeitsfreuden verzichten.

Dagersheim (O.-A. Böblingen), 25. März. Am Ostermontag nachmittag hat ein 16-jähriger Sattlerlehrling außerhalb des Orts einen 6 Jahre alten Knaben kopfüber in die zurzeit ziemlich hoch gehende Schwippe geworfen. Nur dem Umstand, daß rasch Hilfe zur Stelle war, ist es zu verdanken, daß das Kind nicht elend ertrank.

Württemberg.

Freudenstadt, 26. März. Als zwei Fuhrleute bei der Alexanderchanze auf dem Kniebis mit Aufladen von Langholz beschäftigt waren, kam ein Stamm ins Rollen und drückte dem 36 Jahre alten August Schmieder den Schädel ein. Er war sofort tot.

ep. Stuttgart, 24. März. Zur Jesuitenfrage erläßt der württemb. Evang. Bund eine Erklärung, die von sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes des Hauptvereins unterzeichnet ist: Der Hauptverein des Evang. Bundes Württemberg mit seinen 28 000 Mitgliedern bedauert in hohem Grade den für den konfessionellen Frieden verhängnisvollen Reichstagsbeschluss vom 19. Februar auf Aufhebung des Jesuitengesetzes. Er glaubt erwarten zu dürfen, daß im Interesse des gesamten öffentlichen Lebens der Bundesrat es ablehnen wird, dem Beschluss des Reichstags zuzustimmen und einem Orden die Grenzen des Reiches wieder zu öffnen, dem sie seinerzeit aus wohlwollenden Gründen verschlossen worden sind.

ep. Stuttgart, 25. März. Ein bedeutamer Wechsel hat sich in den leitenden kirchlichen Ämtern vollzogen. Die seitherigen Generalsuperintendenten von Hall und Reutlingen, Prälat v. Braun und Prälat v. Frohnmeyer, wurden je ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt. Die erledigte Generalsuperintendentenz Ludwigsburg wurde dem Dekan Stahlecker in Reutlingen unter gleichzeitiger Ernennung zum außerordentlichen Mitglied des Evang. Konsistoriums, die Generalsuperintendentenz Heilbronn dem Stadtden D.-K.-K. Reiser in Stuttgart übertragen. Die Generalsuperintendentenz Reutlingen übernimmt der bisherige Generalsuperintendent von Tübingen, Prälat D. v. Hermann. — Im Zusammenhang damit steht eine durch die bekannten Beschlüsse betr. Verminderung der evang. Generalsuperintendenten nötig gewordene Neueinteilung der evang. Generalatsbezirke. Aufgehoben werden die bisherigen Generalsuperintendentenzen Hall und Tübingen. Den vier übrigen Generalsuperintendentenzen sind die evang. Diözesen in folgender Weise zugeteilt worden: 1. der Generalsuperintendentenz Ludwigsburg: die Diözesen Ludwigsburg, Böblingen, Cannstatt, Stuttgart-Stadt, Stuttgart-Amt; 2. der Generalsuperintendentenz Reutlingen mit dem Amtssitz in Stuttgart: die Diözesen Reutlingen, Calw, Eßlingen, Freudenstadt,

Herrenberg, Leonberg, Nagold, Neuenbürg, Tübingen; 3. der Generalsuperintendenten Heilbronn: die Diözesen Heilbronn, Backnang, Besigheim, Blaufelden, Brackenheim, Crailsheim, Gaildorf, Hall, Knittlingen, Künzelsau, Langenburg, Marbach, Neuenstadt, Dehringen, Schorndorf, Baihingen, Waiblingen, Weikersheim, Weinsberg; 4. der Generalsuperintendenten Ulm: die Diözesen Ulm, Aalen, Balingen, Vöhringen, Blaubeuren, Geislingen, Göppingen, Heidenheim, Kirchheim, Münsingen, Nürtingen, Ravensburg, Sulz, Tuttlingen, Urach, Welzheim.

Waiblingen, 25. März. An den Frühfrühlern zeigen sich an geschützten Stellen des Remstales schon die ersten Blütenansätze. Auch an den Birnbäumen ist innerhalb weniger Tage ein Aufgehen der Blüte zu erwarten. Uebrigens liegen auch aus anderen Orten, so aus Boll bei Göppingen, Nachrichten vor, daß die Blüte der Frühweißdornen bereits begonnen habe.

Zuffenhausen, 26. März. Ein Schutzmann hat auf dem Felde links der Schwieberdinger Straße gegen Korntal in einem Wassergraben den hier wohnenden, verheirateten, 27 Jahre alten Schreiner Wilhelm Nibel, gebürtig aus Schrozberg bei Gerabronn, tot aufgefunden. Wie die Ermittlung ergab, war der Aufgefundene am Ostermontag weggegangen, um einen Spaziergang zu machen, ohne wieder zurückzukehren. Der auf so tragische Weise ums Leben Gefommene litt an epileptischen Anfällen. Bei einem solchen Anfall ist er wahrscheinlich in den Graben gestürzt und erstickt, da er auf dem Gesicht liegend aufgefunden worden ist. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Blöchingen, 25. März. Der Mörder der Witwe Schiller hat seine Tat nach hartnäckigem Leugnen eingestanden. Er hatte mit der Witwe am Ostermontag abend noch in ihrer Stube zu Nacht gegessen. In dem Geschäftsraum, wohin sie sich dann begaben, gab es, weil Schmid nichts mehr schaffen wollte, einen kurzen Wortwechsel. Der junge Mensch bekam einen Anfall von Zorn und schlug die Frau mit einem Krauttempel auf den Kopf. Als sie am Boden lag, aber bei Bewußtsein war, sagte sich Schmidt (nach seinem Geständnis), jetzt müsse er das Weib aus der Welt schaffen, sonst sei er der Dumme. Er griff deshalb nochmals zum Krauttempel und zertrümmerte ihn mit mehreren Schlägen die Schädeldecke. Frau Schiller war von diesen Hieben sofort tot. Um den Verdacht auf einen Dritten abzulenken, fingierte Schmid einen Raubmord, indem er seinem Opfer die Rocktasche herauszog. Dann reinigte er sich in aller Ruhe und ging in die Wirtschaft zum Köhler, wo er einige Glas Most trank. Er ist bereits im Stuttgarter Untersuchungsgefängnis, nachdem er zuvor im Stuttgarter Polizeigeängnis nochmals verhört worden war, ohne die geringste Reue zu zeigen.

Vöhringen, 25. März. Der Arbeiter Josef Bachmaier wollte seine Geliebte in Kleinfellmünz besuchen. Deren Bruder, ein Bauernsohn, sah das Verhältnis nicht gern und fiel über den Liebhaber her, schlug ihm ein Auge aus und verletzte ihn auch sonst so schwer, daß er im Krankenhause Illertissen seinen Verletzungen erlag.

Aus Welt und Zeit.

Ludwigshafen, 25. März. Hier brach heute früh um 1/6 Uhr in dem der Dampfbahn gehörigen Silo-

Speicher im alten Rheinhafen Großfeuer aus. Das Gebäude ist völlig verloren. Bei den Löscharbeiten fiel eine große Schiebeleiter um. Zwei daran beschäftigte Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, Spenglermeister Karl Wagner und Bäckermeister Seewald stürzten ab und waren tot. Der Schaden beträgt zwei Millionen Mark. Das Haus war mit Mais und Hafer gefüllt.

München, 25. März. Von der sogenannten Selbstmörderbrücke in Großhesselohe, von der aus seit Neujahr bereits 11 Menschen Selbstmord verübt haben, stürzte sich heute ein etwa 18-jähriges Mädchen in die Isar. Sie versank sofort in den Fluten.

Strasbourg, 25. März. Zu dem tödlichen Absturz des Straburger Skifahrers Bahningenieur Teufel in der Schweiz werden noch folgende ergänzende Einzelheiten gemeldet: Gemeinsam mit 6 Herren aus Mülhausen hatte Teufel eine mehrtägige Skitour nach Stooß, unterhalb der Föhnalpe am Bierwaldstättersee unternommen. Auf dem Heimweg, kaum eine Viertelstunde oberhalb des Hotels Stooß, löste sich plötzlich eine Lawine, die den vorbeifahrenden Teufel erfaßte und etwa 300 Meter weit in die Tiefe riß. Bei der Ankunft in Brunnen entdeckte die Mitfahrer, daß der Straburger Sportsmann fehlte und sie kehrten wieder zurück. Einer inzwischen aufgeborenen Rettungskolonnen aus Morsbach gelang es um 1/9 Uhr abends, die Leiche Teufels zu entdecken. Sein Kopf war gespalten. Es herrschte während der Osterfeiertage auf den Höhen starker Föhnwind, der die Bildung von Lawinen begünstigte. Teufel wurde heute von seiner alten Mutter in Württemberg erwartet.

Paris, 26. März. Bei der heutigen Abstimmung in der Kammer sprachen sich 217 Stimmen für und 151 gegen das Regierungsprogramm des Ministeriums Barthou aus. 221 Stimmen enthielten sich der Abstimmung. Barthou verfügt daher nicht über die notwendige parlamentarische Mehrheit, und es wird ihm daher nichts anderes übrig bleiben, als zu demissionieren.

London, 25. März. Nach einer Erklärung des Kriegsministers Seely wird die englische Armee am 31. Mai 1913 150 Flugzeuge besitzen.

Neuport, 24. März. Ein schwerer Sturm legte über den mittlern Westen und über die Mittelstaaten hinweg. Viele Menschenleben fielen ihm zum Opfer. Die finanziellen Verluste, die er verursachte, sind beträchtlich. Die Staaten Nebraska, besonders Omaha, hat schwer gelitten. Die Zahl der Toten in den heimgesuchten sechs Staaten wird auf vierhundert beziffert, die Zahl der Verletzten auf zwölfhundert. In Omaha wurden 350 Wohnhäuser zerstört und 1300 beschädigt.

Zur Geschichte des Zavelsteiner Krokusflors.

Von W. Mönch, Rötendach.

In den meisten Zeitungen, welche den Beginn der Krokusblüte anzeigen, war zur Erklärung dieses Frühlingswunders zu lesen, die Krokus seien von den Schloßherren auf Zavelstein im Burggarten angepflanzt worden und hätten sich von hier aus nach der Zerstörung der Burg im Jahr 1692 auf die angrenzenden Wiesen verbreitet. In meinem Büchlein „Bad Teinach und Luftkurort Zavelstein“, herausgeg. von den Schwarzwald-Bezirksvereinen Teinach und Zavelstein, habe ich mich noch dieser landläufigen Erklärung angeschlossen, weil ich damals keine andere zu geben wußte. Obwohl sie nicht eines romantischen Hintergrundes entbehrt, ist

sie vom Standpunkt der Forschung durchaus unhaltbar. Der Volksglaube läßt die Krokus sogar von Kreuzrittern aus dem heiligen Lande bringen, ähnlich wie Eberhard im Bart den berühmten Weißdorn.

Im „Gaudeamus“ geht Scheffel selbst auf die Römer zurück:

„Krokus, Sproß des Morgenlandes,
Seltner Gast auf Schwabens Flur,
Zeugnis ewig jungen Frühlings
Und uralter Weltkultur:
Wo jetzt Flocken niederwirbeln
Auf die wohl durchblühte Au,
Pflanzte einst ihr Safrangärtlein
Eine kluge Römerfrau.
Saft den Süpplein ihrer Küche,
Herz Arznei für böse Sucht,
Dunkler Locken Wohlgerüche
Zog sie aus der edlen Frucht.
Und im Anhauch dieser Blume
Schritt sie, wenn der Frühling nah,
Opfernd zu dem Heiligtume
Der Diana Abnoba“ (Göttin des Schwarzwalds.).

In dem Werk „Jenssen, der Schwarzwald“ ist sogar eine holde Römermaid abgebildet, wie sie gerade Krokus pflückt! Scheffel befand sich in einem doppelten Irrtum: der „schlanke Römerturm“ auf Zavelstein stammt nachweisbar aus der Hofenstaufenzeit; der Calwer Wald war von den Römern weder besiedelt, noch von einer römischen Heerstraße, die Pforzheim mit Baden-Baden verbinden sollte, durchquert. Die Weinstraße diente dem Kloster Hirrlau, das sie wohl unter dem berühmten Abt Wilhelm mit Hilfe der Klöster Alpirsbach und Oberreichenbach erbaute, zur Verbindung der badischen und elsässischen Besitzungen mit dem Kloster (Herbeischaffung von Zehntfrüchten und Wein) auch verwechselt Scheffel unsern Crocus vernus mit Crocus sativus, dem echten Safran, der erst im Herbst blüht und im Orient wild wächst, in Oesterreich, der Schweiz, England und Amerika als Arznei, Gewürz- und Farbpflanze angebaut wird. (Narben und Griffel werden im Oktober ausgezupft und geben getrocknet den „Safran“, der den Kuchen „gel“ macht. Safran, arabisch za faran, heißt soviel als gelb färben, Crocus, aus dem Griechischen stammend, bedeutet Faden, abgeleitet von dem langen, fadenförmigen Griffel). — Hundert Jahre nach der Zerstörung der Burg Zavelstein wußte noch niemand etwas von dem Krokusflor zu melden. Der Stadtpfarrer und Dichter M. Karl Philipp Friedrich Kurrer, der 1792 ein ellenlanges Gedicht über Zavelstein und Teinach verfaßte (besonders prächtige Schilderung des damaligen Babels!), das 1876 von dem Calwer Oberamtmann Doll (dem im Jahr 1911 verstorbenen Präsidenten v. Doll) verdeutscht und im Calwer Wochenblatt veröffentlicht wurde, erwähnt die Krokus nicht. Er schrieb „Bon Wald und seinem Flachse“, warum sollte er nicht „Bon Zavelstein und seinen Krokus“ geschrieben haben? Es gab eben damals noch keine. Der scharfsinnige Reiseschriftsteller Gündertode, der zur Zeit Kurrers Zavelstein besuchte und beschrieb, weiß so wenig wie der Geograph Meiners etwas von Krokuswiesen zu melden. Auch die berühmten Calwer Aerzte und Naturforscher Gerlach, Gärtner (berühmter Botaniker!) und Zahn wissen nichts davon, obwohl ihnen als Leiter des Bades Teinach die Umgebung Zavelsteins wohl bekannt sein mußte. Die erste schriftliche Nachricht vom Vorhandensein des „seltnen Gasts auf Schwabens Flur“ meldet das „Correspondenzblatt des württ. landwirtschaftlichen Vereins“ vom

Feuilleton.

Im Sturm genommen!

Roman aus den Freiheitskriegen 1813—1814.

Von H. E. Zahn.

Am Abend dieses Tages kam Fischer hochrot und pustend in die Wohnung seines Intimus Lange. Der Schlächtermeister sah ganz anders aus als gewöhnlich, und schien einen Zoll gewachsen zu sein, nicht in der Breite, sondern in der Länge. Sich setzend, begann er in seiner behäbigen Weise zu erzählen: „Ich ha es ja gleich gesagt, und recht ha'ck doch! Nee, war det een Leben da in die Marasch und dem Dreck! Nix als Soldaten, Pferde, Kanonens und Wagens; wie in eenen Ameisenhaufen kribbelte und wimmelte det. Verwundete lagen am Weg, Scheunen un Häuser waren Lazarette. An da hantierten die Doktors mit Messer un Säge, daß id gleich Luft kriegte, mitzuhelfen. Na, wie id nu so durch den Dreck fortjondle und ab und an die Soldaten frage, wo woll de Kolberger, det neunte Regiment, stehen täten, und Nutta rechts Worscht und Schinken, und Lotte links Brot und Schrippen runtalangen, kommt een Soldat uff uns zujetrabt uff een großer schwarzer Pferd, zwee andere besleiten ihn, mit schwarze Kragens und schwarze Uffschläge; und der Reiter jrütt schon von weitem und ruft mich zu: „Nun, Herr Fischer, guten Morjen! Guten Morjen, liebe Frau Fischer und Jungfer Lottchen! Wie jeh'ts allesamt?“

— Ich sitz un kieke un kieke — wer kann denn det sind? „Herr jeeminee!“ schreit da meine Ode: „Det is ja Hans Hoya!“ Und so war et ooch. Und denn steigt er von det Pferd, und meine Ode steigt vom Wagen, und Lotte steigt vom Wagen, und endlich steige id ooch ab, um die Säule zu halten. Und Nutta spricht mit Hans, und Lotte jibt den Soldaten Worscht, Brot und Schnaps. Und da, uff eenmal, drengelt sich so'n großer Kerl heran, Achselklappen und weiße Uffschläge, is ganz voll Dreck und Blut, as hätt er 'nen Duzend Ochsen abjemurkst. Ich denke noch, wat will denn der Latsch, dem möcht keener abends alleene in der Hasenheide bejeynen. Da kommt er uff Nuttan zujeloosen, und Nutta wieda looft uff den Kerl los und schmeißt sich, mich nichts, dich nichts, an seine dreifige Brust mit ihr neues, scheenet Sonntagkleid. Na, id reiße meine Dogen uff un kieke und kieke, und da jung mir een Seesensieder uff. „Fritz!“ rufe id. „Mensch, wo siehst du aus!“ Und er lacht: „Ich war feste mittenmang! Und unfer Oberst von Zastrow hat jesagt, id sollte det erste Eiserne Kreuz kriegen.“ Da trat so'n schmächtiges Kerlchen achter ihn hervor, det hatte 'n Gesicht wie 'n Mädchen, und det sagte: „Wenn es einer verdient hat, so hat es Fischer! Er war immer der erste, der auf die Feinde einjeh! Oberst von Zastrow hat ihn vor dem ganzen Bataillon gelobt!“ Det tat aberst meinem ollen Herzen wohl, und id ham den Bengel jeküßt, so dreckig er war. Dann frug er mich, ob id noch 'ne Worscht hätte. „ne ganze Molle voll vor dir, mein Sohn!“ jab id zu Antwort. Und er

sagte: In die stokraben-schwarze Nacht, als keener etwas Besseres mehr sich vermutete, hätten die Franzosen eene dolle Attacke uff Jozef Poblucki seine Worscht jerritten und hätten se ihm richtig ooch ausgepannt, und nun weente der arme Kerl um seine Worscht. „Die soll er sojleich wiederham und noch zwee dazu!“ rief Nutta ganz jerrührt; und id zog ihm seine Uhr (Schnapsulle) uff, und det ganze Gesicht von dem dicken Soldaten jlangte von Freude und Fett. Nee, Lange, scheen war't doch, und id ham mir zwee verwundete rosa Pommerische Husaren mitjebracht, um ihnen zu pflegen. Et sinn 'n paar Bauernjöhne aus der Tejend von Stargard, und Lotte scheint uff den eenen von sie, Berthold Gourdette heeßt er, een Doge jeschmissen zu ham.“

Lange hatte diesen umständlichen Bericht still angehört, ohne ihn durch irgend etwas zu unterbrechen; nur mißmutig und ärgerlich hatte er hin und wieder den Kopf geschüttelt und war unruhig durch das Zimmer gelaufen. „Hat der lustige Patron, der Hans, Euch irgendeinen Auftrag gegeben?“ fragte endlich der alte Mann mißtrauisch.

„Nee, det is mich nich bekant! Nur jriezen soll id scheenstens. „Friezen Se ooch Papa Lange und Mamsell Lenchen herzlücht!“ jagte er, „und id wäre jefreiter jeworden, und id käme nach 'n Krieg wieda.“ Mehr hat er nich jesagt. Mit Nutta hat er noch jesprochen. Wo is denn Lenchen?“

„Ach, die ist wohl wieder im Lazarett auf der Wiese oder am Brandenburger Tor! Das Mädchen wird sich noch das Nervenfieber holen.“

Jahr 1825, wo unter denjenigen Gewächsen, welche bis dahin in Württemberg nicht bekannt waren, auch der Krokus aufgeführt ist. Doch scheint der Krokusflor nicht besonders auffällig gewesen zu sein, denn der Reise-
 schriftsteller Bühnen erwähnt in seinem 1828 erschienenen „Bildern aus dem Schwarzwald“ die Krokuswiesen nicht. (Schluß folgt.)

Das deutsche Handwerk einst und jetzt.

Von Hans Schäfer, Oberamtssekretär, Calw.
 (Schluß.)

2. Die Handwerkskammern.

Die Handwerkskammern sind am 1. April 1900 in Wirksamkeit getreten. Im ganzen Deutschen Reich bestehen 71 Kammern, davon 4 in Württemberg. Auch die Handwerkskammern vertreten ausschließlich die Interessen des Handwerks. Ihnen liegt ob: Die nähere Regelung des Lehrlingswesens und die Durchführung der hierfür gegebenen Vorschriften; die Staats- und Gemeindebehörden in Fragen des Handwerks durch Mitteilungen und Gutachten zu unterstützen; Wünsche und Anträge, welche das Handwerk berühren, zu beraten und den Behörden vorzulegen, sowie Jahresberichte über ihre die Verhältnisse des Handwerks betreffenden Wahrnehmungen zu erstatten; Bildung von Prüfungsausschüssen zur Abnahme der Gesellenprüfung. Die Innungen sind verpflichtet, den von der Handwerkskammer innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Anordnungen Folge zu leisten, bezw. zutreffendenfalls ihre Statuten den Beschlüssen der Handwerkskammer anzupassen. Bei jeder Handwerkskammer besteht ein Gesellenausschuß.

Die Handwerkskammern sollen in allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Handwerks berührenden Angelegenheiten gehört werden.

3. Die Lehrlingsanleitungsbefugnis.

Vom 1. Oktober 1908 an ist als Regel aufgestellt, daß in Handwerksbetrieben die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zusteht, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Die Uebergangsbefugnisse des neuen Gesetzes nehmen aber auf die im Handwerk ergrauten Handwerker, denen keine Meisterprüfung mehr zugemutet werden soll, Rücksicht. Ihnen ist auf ihren Antrag die weitere Befugnis zur Lehrlingsanleitung von den unteren Verwaltungsbehörden (in Württemberg den K. Oberämtern) zu verleihen, wie überhaupt allen denen, welche am 1. Okt. 1908 bereits 5 Jahre lang mit der bisherigen Befugnis zur Lehrlingsanleitung in ihrem Gewerbe tätig gewesen sind. Das sind fast ausnahmslos Leute, welche vor 1. Okt. 1908 das 29. Lebensjahr zurückgelegt haben. Aus besonderen Gründen können auch jüngere als 29 Jahre alte Handwerker und solche, welche noch nicht die vorgeschriebene Zeit ihr Gewerbe selbständig betreiben, im Wege der Dispensation das Recht zur Lehrlingsanleitung erlangen.

4. Die Meisterprüfungen.

Zu dieser werden bis 1. Oktober 1913 noch alle Handwerker zugelassen, ohne daß sie einen besonderen Bildungsgang nachzuweisen haben. Vom 1. Okt. 1913 an aber wird die Zulassung abhängig gemacht werden von einer mindestens 3jährigen Lehrzeit, Bestehen der Gesellenprüfung und hierauf folgender mindestens 3jähriger Gesellentätigkeit. Die Meisterprüfung erstreckt sich — wie schon bisher, so auch künftig — auf den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung und Ko-

stenberechnung des betreffenden Gewerbes, sowie der zum selbständigen Betrieb des Gewerbes sonst notwendigen Kenntnisse, insbesondere auch für Buch- und Rechnungsführung. Die Prüfungen finden regelmäßig am Sitz der Handwerkskammer statt. Die Prüfungskommissionen werden in Württemberg von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ernannt.

5. Der Meistertitel.

Mit dem bloßen Erstehen der Meisterprüfung wird das Recht zur Führung des Meistertitels noch nicht erworben. Erst wenn der Prüfling das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat, darf er den Meistertitel führen und zwar regelmäßig in Verbindung mit der Bezeichnung seines Handwerks, z. B. Maurermeister, Bäckermeister usw. Auch hier bestehen für die älteren Handwerker weitgehendste Rücksichten, insofern sie regelmäßig auch den Meistertitel ohne Prüfung führen dürfen, wenn sie am 1. Okt. 1901 schon persönlich und selbständig ihr Handwerk ausgeübt haben und damals schon zur Lehrlingsanleitung befugt waren. Wer ohne Berechtigung den Meistertitel führt, macht sich strafbar.

So ist also gesetzlich zur Hebung des Standes der Handwerker und ihres Ansehens fast alles gesehen, was überhaupt möglich war. Man kann sogar sagen, daß mit der Einführung strenger Vorschriften über das Recht zur Lehrlingsanleitung das Prinzip der Gewerbefreiheit durchbrochen worden ist. Noch mehr würde dies der Fall sein, wenn — wie in Handwerkerkreisen da und dort verlangt wird — der § 100 q der Reichsgewerbeordnung aufgehoben würde. Dieser § 100 q besagt nämlich, daß die (Zwangs-)Innungen ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken dürfen. Das ist aber am Ende eine Bestimmung, deren Aufrechterhaltung ebenso sehr im Interesse des Handwerks, als in dem des Publikums gelegen ist. Es muß und wird dem deutschen Handwerk möglich sein, auch mit dem § 100 q sich noch weiter doch wenigstens einen soliden „filbernen“ Boden zu gewinnen. Voraussetzungen sind: Einigkeit — Organisation — Leistungsfähigkeit. Es sind schon viele Beispiele dafür vorhanden, daß das moderne Handwerk sich mehr und mehr wieder zur Kunst entwickelt. Möge es so weiter gehen. Dann wird dem deutschen Handwerk in neuen Formen wieder anbrechen die gute, alte Zeit mit dem „goldenen Boden“.

Landwirtschaft und Märkte.

Dornstetten (D.-M. Freudstadt), 25. März. Die Zufuhr auf den gestrigen Ostermarkt war der ungünstigen Witterung wegen nicht stark, sie betrug 34 Paar Ochsen, 96 Kühe und Kalbinnen und 58 Stück Jungvieh. Die Preise waren hoch, der Handel indessen ging flau. Auf dem Schweinemarkt war dagegen die Zufuhr stark, nämlich 230 Milchschweine und 27 Läufer. Bei lebhaftem Handel wurde der ganze Vorrat verkauft, erstere zu 45 bis 60 M, letztere zu 70 bis 85 M pro Paar.

Freudstadt, 22. März. Vom Wochenmarkt. Heute war besonders die Zufuhr an Kartoffeln gut. Der Markt war ziemlich belebt. Es galten: Kartoffeln: 2,30—2,50 M pro Zentner, Butter 1,10 M das Pfund, Eier 7—8 S das Stück, Kopfsalat 16 S

pro Stück, Kohl (Wirting) 20—25 S pro Stück, Spinat 30 S pro Pfund, Rettiche 20 S das Büschel, Holländer Weiß- und Blaukraut 50 S das Stück, Blumentohl 3 Stück 50 S, Orangen 10 Stück 50 bis 70 S, Äpfel 12 S das Pfund.

Heilbronn, 22. März. Schweinemarkt. Zugeführt wurden 10 Stück Läufer und 175 Stück Milchschweine; verkauft wurde alles. Erstere kosteten 75 bis 100 M, letztere 50 bis 70 M das Paar.

Stuttgart, 25. März. Landesproduktenbörse. In der abgelaufenen Woche hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkte wesentlich fester gestaltet, in der Hauptsache hervorgerufen durch den anhaltenden Mangel an greifbarem ausländischen Weizen. — Dazu kommt, daß infolge der Frühjahrsbestellung der Felder auch inländische Ware spärlicher zugeführt wird, außerdem wirkt der anhaltend teure Geldstand auch lähmend auf das Geschäft. Die Angebote von Argentinien und Nordamerika waren etwas höher, im allgemeinen war aber die Unternehmungslust auch schon infolge der Festtage nicht von großer Bedeutung. Die heutige Börse war gut besucht, da aber unsere Mühlen immer noch über schlechten Mehlabsatz zu klagen haben, erstreckten sich die Umsätze nur auf Deckung des nächsten Bedarfs. *Wir notieren:*

Weizen, württ.	19.— bis 21.50 M
„ fränk.	20.— „ 21.50 „
„ bayr.	20.— „ 23.— „
Weizen Rum.	24.50 „ 24.75 „
„ Alta	24.— „ 24.50 „
„ Saronka	24.50 „ 25.— „
„ Azima	23.75 „ 24.25 „
„ Laplata	23.25 „ 24.25 „
„ Kanjas II	24.50 „ 25.— „
„ Manitoba	24.50 „ 25.— „
Kernen, neu	19.50 „ 21.50 „
Dinkel, neu	14.— „ 15.— „
Roggen	18.— „ 18.50 „
Gerste, württ.	16.50 „ 19.— „
„ bayr.	17.50 „ 19.50 „
„ Tauber	18.50 „ 19.50 „
„ fränk.	18.50 „ 19.50 „
Futtergerste	16.50 „ 17.— „
Safer, württ.	15.— „ 18.— „
„ amerik.	19.75 „ 20.— „
„ russ.	20.— „ 21.50 „
Maiz, Laplata	16.25 „ 16.50 „
Zafelgries	34.— „ 34.50 „
Mehl 0	34.— „ 34.50 „
1	33.— „ 33.50 „
2	32.— „ 32.50 „
3	30.50 „ 31.— „
4	27.50 „ 28.— „
Kleie	9.50 „ 10.— „

(netto Raffia.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, kann Lungenkranken, die immer zu beschleunigter Herzstätigkeit neigen, nicht genug empfohlen werden.

Prof. Dr. Müller.
 (Deutsche Ärzte-Zeitung 1908, Nr. 47.)

„Mutta hat unsern langen Jesellen, den Rheinländer, ooch hinjeschickt, dat er die Verwundeten aus die Rähne ins Lazarett tragen helfe. Er wollte nich, aberst id sagte zu ihm: „Du hast neulich Fritzen seine Handschrift kennen jelernt, willst meine ooch kenn'n lernen?“ — Da jung er, aber dalli, id brauchte ihm seine Quadratlatzchen jar nich zu schmieren.“

„Ihr habt gar keinen festen Charakter!“ polterte endlich Lange unwillig hervor. „Ihr seid ein Ueberläufer! Die Ratten glauben, das Schiff gehe unter, und darum wollen sie es verlassen! Aber das Schiff ist immer noch gefechtsklar und wird siegreich alle seine Gegner vernichten und in den Grund bohren!“

Fischer riß seine Froschaugen noch erstaunter auf, als gewöhnlich. „Aber, erlauben Sie!“ protestierte er gewichtig, „id ein Ueberläufer? Habe id nich imma jesagt, die Preußen müßten siegen? Et jehst vor't Janze? Und recht ha' id! Id hab imma recht!“

„Und id sage Ihnen, daß Napoleon siegen wird, daß sein Genius und sein Stern alle bezwingen muß! Und daß Soulard in vierzehn Tagen in Berlin sein wird!“

„Als Jefangener, meeglich! Det sin ja so viele von seine Brieda hier!“ nickte Fischer giftig.

„Schweigen Sie!“ schrie Lange, zitternd vor Aufregung. „Sie werden unverschämt!“

„Nee, Sie sind unverschämt!“ echote Fischer, seinen Hut ergreifend, mit Pathos und überlegenem Lächeln. „Id behalt' doch recht!“ Und stolz wie ein spanischer Grande und ohne Gruß verließ er das Haus.

Die Freundschaft hatte einen Sprung bekommen. Einer der Getreuen hatte sich als untreu erwiesen.

Der alte Rentier Lange war jetzt fast ganz allein. Ab und zu kam der Supernumerarius Brümmer auf einige Stunden zu Besuch, und dann saßen die beiden kleinlichen Seelen zusammen und klagten sich ihr Leid über eine Zeit, die sie nicht verstanden. Helene sorgte für ihren Vater mit aller kindlichen Liebe und Treue. Doch der alte Mann war meist unwirlich und stieß ihre Güte zurück, aus Mergel, daß sein erträumter Plan, die Hochzeit mit Capitain Soulard, zu Wasser geworden; und so suchte und fand das junge Mädchen Beschäftigung und Zerstreuung durch die aufopfernde Pflege der leidenden Verwundeten in den Lazaretten.

Der herrliche Sieg Bülow's bei Großbeeren hätte die schönsten Früchte tragen können, hätte Bernadotte ihn durch raschlose Verfolgung ausnützen lassen. Leider aber tat er gerade das Gegenteil. Die völlig aufgelöste Armee Dubinots erreichte glücklich die schützenden Wälle Wittenbergs. In drei Tagen hatte die Nordarmee ganze zwei Meilen zurückgelegt.

Aber all das Ungemach verschwand vor dem grauen Bild des Krieges, das sich den entsetzten Blicken darstellte, als die Verfolger in Wittstock einrückten. In der Kirche und allen nicht niedergebrannten Gebäuden des Ortes lagen Verwundete und Tote des feindlichen Heeres eng übereinandergeschichtet. Es waren die Opfer der Gefechte am 22. und der Schlacht am 23., die vom Feinde hier zurückgelassen waren, ohne jeden Verband, ohne ein Stück Brot und ohne einen Trunk Wasser. Sterbende und Halbverschmaltete reckten jammernd und wimmernd den einziehenden Feinden die Knochenhände entgegen. Rings um

sie lagen die entstellten Leichen der Verstorbenen, die Luft mit Pestgerüchen erfüllend. Sofort beeilte man sich, alle die Toten zu entfernen, die noch Lebenden zu verbinden und durch Trank und Speise zu erquickeln, doch war dieser Liebesdienst bei den meisten leider zu spät.

Die Regimenter marschierten täglich durch geplünderte und eingeäscherte Dörfer hindurch. Besonders litten die Soldaten unter Durst, weil die verschütteten und mit Unrat angefüllten Brunnen kein trinkbares Wasser gaben. Am 5. September wurde, wie vor jeder Schlacht, ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Bei den „Kolbergern“ sprach der Feldprediger Ziehe begeisterte, martige Worte; dann rückten die Regimenter wieder in das Lager bei Kropfstadt. Marschall Ney hatte inzwischen den Oberbefehl der geschlagenen französischen Armee übernommen, die neu formiert und ansehnlich verstärkt war. Er war zur Eroberung Berlins aufgebrochen, hatte General v. Dobschütz bei Zahna angegriffen und auf Jüterbog zurückgedrängt. General v. Bülow beschloß, sich in die linke Flanke des Feindes zu setzen, ihm den Marsch auf die Hauptstadt zu verwehren und nach Wittenberg zu werfen. Alle drei Brigaden, außer der des Generals v. Borstell, gingen bis Kurz-Lipsdorf vor, wo in verbekter Stellung das Bivak aufgeschlagen wurde. Kein Feuer durfte angezündet werden, niemand durfte rauchen, jeder Lärm war strengstens untersagt, und so harrten die Krieger dem grauen Morgen entgegen, der für so manchen der letzte sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Michelberg O. Calw.

Jagd-Verpachtung.



Die hiesige Gemeindejagd, welche etwa 250 ha Waldfläche und etwa 120 ha Feldfläche umfaßt, wird am

Samstag, den 29. März 1913,

vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. März 1913.

Schultheißenamt:
Frey.

R. Forstamt Calmbach.
Nadelholzstammholz-Verkauf
im öffentlichen Aufstreich aus sämtlichen Distrikten.
Langholz: 620 St. Forchen mit Fm. 288 I., 429 II., 201 III., 30 IV., 15 V. Kl. 456 Fichten, 2505 Tannen mit Fm. 1154 I., 594 II., 502 III., 248 IV., 287 V., 95 VI. Kl. **Abchnitte:** 287 Tannen und Fichten, 56 Forchen mit Fm. 321 I., 446 II., 205 III. Kl.
Die auf ganze und Zehntelprocente des Lospreises des betr. Loses zu stellenden bedingungslosen Gebote sind bis spätestens **Mittwoch, 9. April 1913, vormittags 10^{1/2} Uhr** beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.



Spratt's
Küchenerfütter
Spratt's
Küchenerfütter
empfehlen
R. Hauber.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, fleißiges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, wird bis 1. Mai oder 1. Juni gesucht von **Hermann Dierlamm**, untere Marktstraße.

Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt, evtl. bis 1. April, wird ein jüngeres Mädchen im Alter von 16-17 Jahren für Küche und Haushalt gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Per sofort oder 1. Mai wird nach Leonberg in kleine Familie ein ordentliches Mädchen im Alter von 14-15 Jahren gesucht. Gesf. Anträge unter Chiffre L. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen,

welches im Maschinennähen bewandert ist, kann sofort eintreten bei **J. G. Stroh, Trikotfabrik, Calw.**

Avenarius-Karbolinum

empfehlen
C. Serva,
Telefon Nr. 120.

Rotklee

feldfrei und
Saatwicken
empfehlen
L. Scharpf,
Bad Liebenzell.

Sägmehl,

so lange Vorrat, wird zu billigstem Preis verkauft bei
Chr. Keller,
in Calmbach.

Knecht

der auch Langholz führen kann.
Luz z. Waldhorn,
Naislach.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Calw und Umgebung für jede Ausführung von Gipsarbeiten, sowie im Weissen, bei prompter Bedienung und billigster Berechnung.

Hochachtungsvoll
Eugen Widmann, Gipsler,
Vorstadt 280.

Aspiranten,

welche bei der letzten Prüfung einen Erfolg nicht erzielten, machen wir auf die **Verkehrsbeamten-Schule Göppingen** aufmerksam. Jahreskurs mit Pension 675 M. Verlangen Sie Prospekt.
Der Schulvorstand:
H. Dieterle.

Saatkartoffeln, Kaisertrone, früheste, Industrie, späte,

beide Sorten sehr ertragreich, empfehlen
Wilhelm Dingler.



Gehungen.
Sonntag, den 30. März, große **Hunde-Ausstellung**
bei
H. Breitling, z. Krone.



Stammheim.
Eine Ziege
i. Jungen hat zu verkaufen
Jakob Ritter.

Ein hübsches Gesicht

bewahrt und erhält jede Dame durch den Gebrauch der **echten Liasol-Milch-Seife**. Diese erzeugt einen feinen Teint, zarte, weiße Haut. Zu haben mit Mandel-, Veilchen- oder Eilienmilch à 30-50 ¢ in den Apotheken in Calw, Liebenzell, Teinach usw., wie auch Liasol-Shampoo zur Haarpflege à 20 ¢, 3 P. 50 ¢

Saat-Früchte!

Sommerweizen
Strubes Schlanstetter
per Ztr. M 15.—

Gerste
Heines Hanna
per Ztr. M 15.—

Hafer
früh, per Ztr. M 15.—
Schlanstetter mittel-früh per Ztr. M 15.—
Kanada-Riesen
per Ztr. M 15.—

Wicken
per Ztr. M 12.50.

Rotklee
per Ztr. 1.80
bei 5 Ztr. 1.75
„ 10 „ 1.70

Luzerne
(ewiger Klee)
per Ztr. M 1.50
bei 5 Ztr. M 1.45
„ 10 „ M 1.40
in garantierter höchster Keimfähigkeit empfehlen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
Filiale Calw.

Pferdeverkauf.

Unterzeichneter setzt einen 4 jähr. **Hellbraunwallach** oder einen 12 jähr. **Schwarzbraunwallach** dem Verkauf aus.
Michael Rentzler,
Bauer.

Pferdeknecht

Ein tüchtiger, nuchterner
kann sofort eintreten.
Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Biehfütterer

Ein jüngerer
wird zum sofortigen Eintritt gesucht von
Jakob Binder, Mühlebesitzer,
Aldlingen.

Schreiner gesucht.

2 jüngere, tüchtige Bau- und Möbelschreiner können sofort eintreten bei
Wilhelm Schäfer,
meh. Glazerei, Bau- und Möbelschreiner, Calw, Tel. 124.



Ein gelber **Schnauzer** hat sich verlaufen. Abzugeben
Seeger Hirjau.

TEINACH, 24. März 1913.

Ehemaligen Kranken, Freunden und guten Bekannten sage ich bei meiner Uebersiedlung nach Stuttgart hierdurch freundlichst Adieu.

Dr. med. Otto Grisslich,
Arzt und Spezialarzt für Herz- und Nervenkrankheiten, **Stuttgart, Neckarstr. 45.**

Hochzeitskarten

in schöner, moderner Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Mein Lager in Tuch, Kammgarn

sowie Resten für **Herren- und Knaben-Anzüge** äußerst billig.
Musterkarte von G. H. Keller's Tuchhandlung, Stuttgart.
— **Elegante Neuheiten** — empfehlen

K. Otto Vinçon
CALW.

Zimmer

Auf 1. April ist ein möbliertes zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gartensamen

Alle Sorten gut keimenden
Steckzwiebel.
Röhm-Dalkolmo.

Junge,

Ein kräftiger
der Luft hat, die Metzgerei und Wurstlerei gründlich zu erlernen, kann eintreten. Gute Behandlung zugesichert.
Gottl. Kugele, Metzgerei,
Pforzheimöf. Karl-Friedrichstr. 73,
Merkingen.

Zur Saat

empfehlen
Frühkartoffeln (Baulsen's Suli) à 5 Mark per Zentner.
Späte Kartoffeln (Richters Vor der Front) à 3.50 Mark.
Goldthorpe-Gerste à 10 Mark mit 93% garant. Keimfähigkeit.
L. Walter.

Zum Abonnentensammeln, sowie zur Inseraten- und Druckfachenacquisition auf dem Lande suchen wir einen geeigneten

Mann
gegen Taggeld und Provision. Nur schriftliche Angebote wollen auf unserer Geschäftsstelle eingereicht werden.

2000 Mark

gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes

Mannskleider

sind billig abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist**. Patentamtlich geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhält. Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.

Nutzgeflügel, Brutetier, Zuchtgeräte liefert **Geflügelhof i. Mergenheim 210.** Katalog gratis.

Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als ebenso notwendig, wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare, freie Stimme schaffen, wohlthuend auf Rachen und Hals wirken, übeln Geruch aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und behauptet, als die in ihrer Wirkung unvergleichlichen **Wybert-Tabletten**. Sie gehören zum eisernen Bestande jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.

Geld leicht selbst real und diskret
Carl Schmidt, Stuttgart,
Eugenstrasse 16, 2.

Nachweislich mehr als 1000 Darlehen ausbezahlt in Beträgen v. 60-12000 M. z. tr. 10-12, 4-7 (Sonntags 11-1 Uhr.) Bedingungen sende geg. 20 Pfg. in Marken.
Auch nehme Gelder in Verwaltung bei gut. Verzinsung